



Karl May seine Waffen der Henrystutzen

Schweizer Karl May Freundeskreis

und ein Versuch Unmögliches möglich zu machen

Aus der Sicht eines Waffensammlers

Einleitung

*Ich war an einem schönen Maientag,
Ein halber Knabe noch in einem Garten,
Und fand auf einem Tisch ein altes Buch.
Ich schlug es auf, und wie der Höllenzwang,
der einmal angefangen, wär' es auch
Von einem Kindermund, nach Teufelsrecht,
Trotz Furcht und Graun, geendigt werden muss,
So hielt dies Buch mich fest, Ich nahm es weg
Und schlich mich in die heimlichste der Lauben
Und lasō*

Nein, ich liess mich nicht wie Friedrich Hebbel vom "Lied von Siegfried und Kriemhild" fesseln, sondern vom Band Nr.19 "Kapitän Kaiman" von Karl May. Und es war auch kein schöner Maientag, sondern Winter als ich den Roman von einem Klassenkameraden erhielt. Gelesen habe ich das Buch auch nicht in der "heimlichsten der Lauben" sondern in einer selbstgebauten Schneehütte an einem eisigkalten Nachmittag anfangs der fünfziger Jahre. Es ist nicht bei diesem "Karl May" gebliebenō

Da "Kapitän Kaiman" in einem Durcheinander von Ich-Formen geschrieben wurde, hatte ich später beim Lesen weiterer Romane, in denen Karl May die Ich- Form für Old Shatterhand und Kara Ben Nemsı und damit für sich selbst verwendete, keine Mühe. Ich nahm sie einfach als Erzählungen wahr. Ich wusste damals auch wenig bis gar nichts vom Autor. Missliebige Bemerkungen seitens gewisser Lehrer über seine Romane machten diese nur noch spannender. Man las ja damals im Kindes- und Jugendlichenalter nicht nur SIW Hefte, von denen mir "Die Pfahlbauer am Moossee" und der "Überfall am Hauenstein" als spannendste Geschichten in Erinnerung blieben, sondern unter der Bettdecke auch "Schundhefte" wie "Rolf Dorrıng" und John Kling's Abenteuerō

Mein Interesse an Handfeuerwaffen wurde schon früh geweckt. Auslöser war ein geschenktes Zapfengewehrchen. Daher beschäftigten mich die von Karl May in seinen Romanen erwähnten Waffen ganz besonders. Mit zunehmendem Wissen über Handfeuerwaffen und Waffen im Allgemeinen bemerkte ich bald die Diskrepanz zwischen den in den Romanen beschriebenen Waffen und der Realität der Zeit, in welcher Karl May seine Erzählungen ansiedelte.

Für mich war es nie nachvollziehbar, warum erwachsene Leser noch zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts Karl May's Reiseerzählungen für bare Münze nehmen konnten. Dass dieser nach entsprechenden Nachfragen seine Leserschaft darin noch bestärkte und auch vor Kostümaufnahmen mit dem "Bärentöter" und

der "Silberbüchse" nicht Halt machte, ist Teil einer Tragik, die Berufenere aufgearbeitet haben. "Späte Rache" von Conan Doyle (1894 ins Deutsche übersetzt), "Der deutsche Lausbub in Amerika" von Erwin Rosen (1911/1912/1913) oder "Afrikanische Wanderungen" von Theodor Roosevelt (1910), alle in der Ich- Form geschrieben, wären Beispiele für Leser von Abenteuergeschichten gewesen, um zwischen Wahrheit und Fiktion unterscheiden zu können.

Ich selber blieb Karl May eigentlich immer treu, auch als seine Bände in Schachteln verpackt den Weg auf den Estrich nehmen mussten. Was blieb war für mich immer die gleiche Frage, wie hätte Karl Mays "Henrystutzen" funktionieren können. Erst im Gedenkjahr 2012 trat Karl May auch für mich wieder in den Vordergrund. Seine Romane bekamen einen Ehrenplatz, ich trat dem "Schweizer Karl Mays Freundeskreis" bei und erneut beschäftigte ich mich mit dem "Henrystutzen" mit Kugelmagazin. Irgendwie beflügelte mich das Gedenkjahr 2012. Was über Jahrzehnte latent im Hinterkopf verharrte, verfestigte sich und ich fand eine mögliche Lösung für das Problem "Kugelmagazin"ō

Doch bis es soweit war, brauchte es einiges. Was half war dank einer Systemsammlung von Handfeuerwaffen mein breites Wissen über ihre Technik vom Mittelalter bis in die Gegenwart, ein zweites (kleineres) Sammelstandbein "Schreibmaschinen" und die langjährige Tätigkeit im Bereich Wehrtechnik, wo ich z.B. auch die Funktion von Revolverkanonen näher kennen lernte. Doch der Ausgangspunkt war Karl May selber.

Karl Mays literarischer Umgang mit Waffen

Karl May zeichnete sich in seinen Reiseerzählungen durch geografische Detailtreue aus. Anders bei den beschriebenen Waffen. Revolver waren für ihn einfach Revolver oder "Drehpistolen"ōFast kein Hinweis auf das Fabrikat, das Kaliber oder das System.



Der Colt "Army Model 1860" im Kaliber 44 war in den USA ein verbreitetes Revolvermodell in den 60er und 70er Jahren des 19. Jahrhunderts.

Also auch kein Hinweis ob es Vorderlader oder bereits Hinterlader (z.B. abtierre) waren. Bei den Langwaffen nicht anders. Der "Bärentöter" wird einfach als schwere doppelläufige Büchse beschrieben. Da Karl May im Band Winnetou I betreffend seinem mit Gewehren ausgetragenen Zweikampf mit Häuptling Tangua schreibt: "Während das geschah, wurde mein Bärentöter gebracht. Ich untersuchte ihn. Beide Läufe waren geladen. Um meiner Sache sicher zu sein, schoss ich sie ab und lud sie von neuem, so sorgfältig, wie es die gegenwärtige Veranlassung forderte", ist anzunehmen, dass es sich beim Bärentöter um eine Vorderladerwaffe mit Perkussionszündung handelte.

Interessant ist, wie vielen seiner Romanfiguren Karl May "Doppelgewehre" (Gewehr mit zwei gezogenen Läufen) zuschreibt. Solche Waffen waren aber selten und wesentlich teurer als einläufige Gewehre. Man schießt mit solch hochspezialisierten Waffen auch nicht auf grosse Entfernungen. Üblich ist, dass die Läufe auf achtzig oder hundert Meter innerhalb einem gewissen Zeitabstand (5 bis 10 s) zusammenschossen. Direkt erheiternd ist es, wenn dem "Bärentöter" pro Lauf ein Korn zugeordnet wird. Es ist anzunehmen, dass ein guter Büchsenmacher, der sich nach Karl May "Mr. Henry, the Gunsmith" nannte, die Doppelläufe so zuordnen konnte, dass sie in die gleiche Richtung schossen.

Karl May beschrieb den Bärentöter später als doppelten Vorderlader mit 2löhigen Kugeln. Treffsicherheit 1'800 m, Gewicht 20 alte Pfund. Es gehöre also ein sehr kräftiger Mann dazu. Verfertigt sei das Gewehr von der berühmten Firma M. Flirr in San Francisco (Im Band "Winnetou I" ist es ein Mr. Henry aus St. Louis). Es sei das einzige Gewehr seiner Art. Zum Henrystutzen schrieb er dessen Lauf sei gezogen, der Lauf werde nicht warm und die Treffsicherheit liege bei 1'500 m. Die Patronen seien in einer sich exzentrisch drehenden Kugel enthalten.

Ausser dem Bärentöter, dem Henrystutzen und der Silberbüchse sowie den vorgängig genannten Vorderlader- Doppelgewehren erwähnt Karl May auch sKentucky- Gewehre%und ganz kurz Hinterladergewehre, welche allerdings nur "Yankees" besaßen. Einmal wird auch eine als selten eingestufte Lefauchaux (Flinte oder Büchse für Schrotpatronen mit Stiftzündung) einem Indianer in die Hand "gegeben". Kugeln, Patronen,- im Zusammenhang mit dem Henrystutzen, Zündhütchen und Kugelzangen werden in den Romanen erwähnt. Den Ladevorgang einer der vorgenannten Waffen suchte ich jedoch vergebens in seinen Romanen.

Karl May erwähnt in seinen Winnetou Romanen auch kurz, dass in Amerika Bürgerkrieg herrsche. Gerade dieser war ein Motor für die amerikanische Waffenentwicklung. So wurden bekanntlich neben Revolvergewehren ordonanzmässig auch siebenschüssige Spencer-Gewehre in grosser Zahl und in kleinerem Masse auch Henry- Gewehre eingesetzt. Das Henry- Gewehr wurde kurz danach mit dem Winchester Modell 66 verbessert. Bereits 1868 wurde von einem Warren Evans ein Patent angemeldet für ein Repetiersystem, welches je nach Munitionsart 28 bis 34 Patronen zuführbereit fasste. Also einiges mehr als das, was sich Karl May

vorstellte.



Der siebenschüssige Spencer Karabiner Modell 1860 im Kaliber .52 wurde im amerikanischen Bürgerkrieg und den nachfolgenden Indianerkriegen eingesetzt.



Colt Root Revolvergewehr Model 1855 im Kaliber .56 wurde ebenfalls im amerikanischen Bürgerkrieg eingesetzt. Das Gewehr war aber nicht beliebt, weil es bei unsachgemäßem Laden zu Mehrfachzündungen kommen konnte. Auch diese Waffen wurden im Westen weiterverwendet.



28 bzw. 35schüssiges Evans Repetiergewehr Modell 1868. Das Gewehr wurde nur in einer kleinen Stückzahl gebaut. Es übertraf jedoch Karl Mays Henrystutzen mit 25 Patronen im Kugelmagazin in der Munitionskapazität.

Wie die meisten Schriftsteller (auch heutige) behandelte auch Karl May die eingesetzten Waffen stiefmütterlich. Ob aus Unkenntnis oder anderen Gründen ist unklar. Karl May muss jedoch von der amerikanischen Waffenentwicklung etwas mitbekommen haben, denn sonst hätte er sich den "Henry" Stutzen nicht auf den Leib geschrieben. In Anbetracht seiner Vergangenheit darf jedoch angenommen werden, dass es ihm weniger um das reale Henry- Gewehr von 1860 mit einer Munitionskapazität von 14 Patronen im Röhrenmagazin ging, sondern um die ultimative Waffe, die als einzige definitiv entscheidend sein konnte.



Henry Repetiergewehr Modell 1860 im Kaliber .44

Old Shatterhand bewegte sich deshalb in einer Linie mit Helden von der Antike bis in das Mittelalter, wo z.B. besonders hergestellten Schwertern Zauberkräfte zugeschrieben wurden. Folgerichtig wurde Karl Mays Henrystutzen von den Indianern in seinen Romanen ja auch mit "Zaubergewehr" bezeichnet. Dies konnte nur funktionieren in einer fiktiven Welt, wo ausser dem Helden alle anderen höchstens "Doppelbüchsen" besaßen.

Karl Mays Verhältnis zur Technik

Wohl in Unkenntnis der Konstruktion des Henry- Gewehres stellte sich Karl May bei seinem Stutzen eine bis heute nicht realisierbare Konstruktion vor. In Winnetou I lässt er bekanntlich Mr. Henry sagen: *"Also! Dieses Eisen wird eine Kugel, die sich durch einen besonderen Mechanismus bewegt. Fünfundzwanzig Löcher darin enthalten ebenso viele Patronen. Bei jedem Schuss rückt die Kugel weiter und schiebt die nächste Patrone an den Lauf."*

Auch wenn Karl May schreibt: "Bei jedem Schuss rückt die Kugel weiter und schiebt die nächste Patrone an den Lauf", ist nicht anzunehmen, dass er bereits visionär an eine selbsttätig nachladende Waffe dachte. Zur Erinnerung: Karl May schrieb den Winnetou I 1893. Im gleichen Jahr begann die Herstellung des ersten funktionsfähigen Selbstladegewehres *"Mondragon"* bei der Firma SIG in der Schweiz. Möglich wäre noch ein Federmotor. Dieser müsste aber eine Kugel von ca. 2,0 bis 2,5 Kg ruckweise sehr präzise bewegen!

Doch als technischer Visionär kann Karl May kaum gesehen werden. Dazu ein Beispiel: Im Band 45: *"Zepter und Hammer"* erwähnt Karl May einen Segler mit Dampf-Zusatzantrieb ohne Rad oder Schraube, sondern mit einer Pumpe. Dazu muss man wissen, dass es bereits im Jahre 1866 mit dem englischen Kriegsschiff HMS *Waterwitch* ein experimentelles Panzerschiff gab, welches mit einem Wasserstrahlantrieb (angetrieben durch eine Dreizylinder Dampfmaschine von 780 PS /580 kW) ausgestattet war. Da der Rauch der Kesselbefuerung Karl May nicht ins Konzept passte, der Zusatzantrieb des Seglers sollte geheim sein, "erfand" er kurzerhand einen Kessel, der den Rauch "verzehrt".

Man darf sich fragen, woher hatte Karl May solche Kenntnisse? In der Sekundärliteratur zu seinem Schaffen wird auf seine grosse Bibliothek hingewiesen. Buchausgaben, vor allem gebundene Lexikons, hinken aber der Zeit naturgemäss hinten nach. Zu Karl Mays Zeit gab es in Berlin das "Berliner Postzeitungsamt", welches in Bezug auf seinen Umfang und die Art seiner Dienstleistung einzigartig war wie es den Zeitungsverkehr in Deutschland und mit dem Ausland vermittelte. In dieser "Reichsbehörde" wurde die Funktion einer Verlagsbuchhandlung (auch für Fachzeitschriften) und eines Kommissions-, und Speditionsgeschäftes vereinigt und war von grosser Wichtigkeit für deutsche Zeitungsleser. Man könnte sich vorstellen, dass sich Karl May ebenfalls dieser (kostengünstigen) Dienstleistung bediente um am Puls der Zeit zu sein.

Karl May und sein Henrystutzen

In der Folge soll es immer wieder Versuche gegeben haben Karl Mays Idee mit der Eisenkugel für fünfundzwanzig Patronen zu entwirren, bzw. zu entwickeln. Sie sind alle an dem *"Mysterium"* von Karl Mays *"Henrystutzen"* gescheitert. Beispiele aus der Gegenwart: Der Künstler Torsten Hermann aus Dresden, geb. 1978 malte *"Old Shatterhand"* mit einem Stutzen mit Kugelmagazin. Zielen kann man damit nicht, denn das Kugelmagazin ragt weit über die Visierlinie hinaus...



Karl Mays *"Henrystutzen"* Version des Künstlers Torsten Hermann aus Dresden.

Der Autor eines Berichtes in den *Ch-Karl-May-Freunde-Infos* 5/2004 schreibt unter anderem: "Ich weiss, es ist eine etwas kühne Behauptung, aber der *Vetterlistutzer* war damals das modernste Ordonnanzgewehr Europas. Der Knopf des Kammerstengels ist rund und kann durchaus als Kugel bezeichnet werden." Diese Behauptung, Karl May könnte bei seinem Stutzen das *Vetterligewehr* als Vorbild genommen haben ist mehr als kühn und geht weit am "Kugelmagazin" von Karl Mays *Henrystutzen* vorbei. Ebenso die Annahme, bei der verwendeten Munition könnte es sich um Kleinkalibermunition (z.B. .22 short) gehandelt haben.

In einem Artikel mit dem Titel "Das fünfundzwanzig-schüssige Wunder" über Karl Mays *Henrystutzen* in der Zeitschrift *"Karl May & Co."* wird auch der Begriff "Stutzen" behandelt mit der Feststellung, dass diese Bezeichnung nicht etwa eine Erfindung Karl Mays war, sondern zu seiner Zeit bereits Verwendung fand. Nur, mit *Stutzen* wird von Fachleuten ein (etwas gekürztes) Jagdgewehr bezeichnet, welches bis zur Laufmündung geschäftet ist. Journalisten ohne Fachwissen wussten und wissen das damals wie heute nicht und verallgemeinern den Begriff deshalb. Karl May wollte mit seiner Bezeichnung wohl nur andeuten, dass seine Waffe zwischen einem Gewehr und einem Karabiner anzusiedeln ist. Also etwas Besonderes darstellt, was ihm dank seinem unbestreitbaren "Marketing- Instinkt" auch gelang.

In Nordamerika verwendete man schon zurzeit von Karl May nur die Begriffe "Rifle" und "Carbine". In "Meyers kleines Konversations- Lexikon" aus dem Jahre 1910 findet sich unter *Stutzen*: (Stutzer), kurzes gezogenes Gewehr. Im "Der grosse Brockhaus" aus dem Jahre 1934: *Stutzbüchse*, in der Jägersprache ein gezogenes Gewehr, bes. in Bayern, Österreich und der Schweiz als Jagd- oder Scheibensportgewehr beliebt.

Auch die zum Teil in Karl May- Filmen verwendeten "Henry- Stutzen" z. B. mit Revolversystem entsprechen Karl Mays Idee nicht annähernd. Im Übrigen entspricht auch keines der in den Filmen verwendeten Gewehre wie die "Silberbüchse" oder der *Bärentöter* den klassischen Formen und der Eleganz amerikanischer Gewehre. Die Nachbauten des *Bärentöters* und der *Silberbüchse* (auch die im Karl May Museum) sind besonders von der Schaffform her so plump gebaut, dass es fast weh tut. Kein Indianer oder "Westmann" hätte sich, ausser vielleicht Sam Hawksen, damit abgeben. Die von Karl May im Jahre 1895, also relativ spät beim Büchsenmacher Oskar Max Fuchs (1873 bis 1954 in Auftrag gegebenen Gewehre "Bärentöter" und "Silberbüchse", benötigte er für seine Kostümaufnahmen.



Die Vielbesprochenen: Links die Silberbüchse in der Mitte der Bärenjäger beide mit im Westen nicht gebräuchlichen Harvenbügeln und eine Winchester 66. Da Old Shatterhand seine Waffen meist an das Sattelhorn hängt oder schultert hat man die Winchester unüblich und nicht gerade meisterlich mit Riemenbügeln versehen.

Darüber wie Old Shatterhand den Henrystutzen in Besitz bekam, schrieb Karl May zwei Versionen: Im Band 71, "Old Firehand" im Kapitel 5, "Die Both Shatters" auf Seite 258 kann man nachlesen: "Habt keine Sorge, Master Sam! Habt Ihr von einem gewissen Jake Hawkins in St. Louis gehört?"

"Sollte meinen! Er ist ja der beste Büchsenmacher in den Staaten! Nun, von ihm ist diese Büchse, dieser Henrystutzen, der fünfundzwanzig Kugeln bei nur einmaligem Laden schießt, und diese beiden Revolver, hat er auch gemacht."

Der Name "Henrystutzen" ist damit gefallen, aber noch ohne Bezug zu Mr. Henry, Gunsmith aus St. Louis, wie in den Bänden 7 und 8 "Winnetou I und II" beschrieben. Daraus lässt sich schließen, dass Karl May die Verbindung zwischen der Henry Rifle und dem Chefkonstrukteur Benjamin Tyler Henry (1821 bis 1898) bei Winchester nicht bekannt war. Anders jedoch die Hawken Brüder Jakob und Samuel aus St. Louis. Diese stellten sehr präzise Vorderladergewehre her (aber nie Revolver). Kunden waren unter anderem "Westmänner" wie Daniel Boone, Jim Bridger und Kit Carson.

Wenn Unmögliches mit exzentrisch gleichgesetzt wird

Im vorgängig erwähnten Artikel aus der Zeitschrift "Karl May & Co." zitiert der Autor zum Schluss aus dem Karl May Band Nr. 4: "In den Schluchten des Balkan", den

Waffenschmied Deselim, welcher vergeblich versucht hinter das Geheimnis des "Henrystutzens" zu kommen und schreibt abschliessend: "Mit dieser Beschreibung beginnt die Karriere des Henrystutzens als unmögliches Gewehr. Und es funktioniert in Karl Mays Wortwelten mehr denn je zuvor nicht nach physikalischen und mechanischen Gesetzen, sondern nach denen der wunscherfüllenden Fantasie. "Exzentrisch" eben!"

Wer sich demnach mit Karl Mays hypothetischem Henrystutzen beschäftigt, bewegt sich nicht nur ausserhalb physikalischer und mechanischer Gesetze im Rahmen einer wunscherfüllenden Fantasie, sondern findet sich bald in Gesellschaft all jener, welche immer noch an das Perpetuum Mobile glauben.



Man nehme einen Gasser. Revolver und eine Röhre als Laufverlängerung, bastle einen Schaft darum und verbinde das Ganze mit zwei Blechstreifen. Fertig ist der legendäre Henrystutzen! So etwas ist auch nur im Film möglich. Im Bild zu sehen mit Lex Barker als Old Shatterhand.

Ein weiterer Versuch das Problem Kugelmagazin zu lösen

Trotzdem, ein weiterer Versuch für einen Henry- Stutzen nach Karl May sei gewagt. Die Version von Karl May in Winnetou II: "Er öffnete den Gewehrschrank, nahm - - den ersten fertigen Henrystutzen heraus, erklärte mir die Zusammensetzung und den Gebrauch desselben und führte mich dann nach seinem Schiessstande, wo ich das unübertreffliche Gewehr probieren und beurteilen sollte" würde dann so lauten:

Er öffnete den Gewehrschrank und nahm - - den ersten fertigen Henrystutzen heraus. Der Stutzen wich auf den ersten Blick für mich in sonderbarer Weise von allem ab was ich bisher gesehen hatte. Als ich dies dem alten Mr. Henry sagte knurrte dieser nur etwas von "vorlautem Greenhorn, wenn auch nur noch auf dem Gebiet der Waffen". Dann legte er in seiner barschen Art los: "Natürlich ist der Stutzen sonderbar bisher hat es so etwas noch nicht gegeben. Hat mir auch genug Kopfzerbrechen geliefert. Besonders die Abdichtung zwischen

der Kugel für die fünfundzwanzig Patronen, die ich Euch vor eurer Abreise gezeigt habe, und dem Lauf. Kalkuliere, dieses Problem habe ich zu Eurer Zufriedenheit gelöst. Braucht keine Angst vor entweichendem Pulvergas zu haben."

"Und wie habt Ihr das gemacht?"

"Hol Euch der Kuckuck! Wie soll ich den Stutzen erklären wenn Ihr mir dauernd dreinredet! Wartet's doch ab!" dabei funkelten seine Augen zornig und der Stutzen zuckte und ruckte in seinen Händen. Aber bald gewann seine Gutmütigkeit wieder die Oberhand und während er vor sich hinbrummelte "Erinnert mich dauernd an meinen Bill" legte er den Stutzen auf die Werkbank.

Nun hatte ich Gelegenheit mir das recht schwere Stück etwas genauer anzusehen. Es bestand im Wesentlichen, soweit ich es beurteilen konnte, grob aus drei Teilen. Dem Kolben mit einer messingenen Kolbenkappe, einem messingenen Kammerteil aus zwei gegossenen und bearbeiteten Schalen mit zwei halbkugelförmigen Aufbauchungen. Die linke Halbkugel in Form einer Schale konnte seitlich aufgeklappt werden, so dass man die oben und unten abgeplattete Kugel mit den Patronen sah. Darüber und darunter waren beidseitig je eine halbrunde Nute in das Kammergehäuse gefräst. Innen mitgehende Blechstreifen verhinderten das Eindringen von Schmutz. Auf der linken Kammerseite war eine bogenförmige messingene Führungsplatte zu sehen. Auf der rechten Kammerseite befand sich eine ebensolche Platte und ein gefederter halbrunder Bügel. Führungsplatten und Bügel waren auf zwei durch das Kammergehäuse gesteckte Querbolzen festgeschraubt. Der Abzugbügel bestand aus zwei Teilen mit zwei langen angeflanschten Hebeln die längs am Kolben anlagen und einer auf dem Kammerteil mittig sitzenden Röhre mit innliegendem Schlagstück, die auf einer Art verstellbare Schlagbolzentrommel angeflanscht war. Aus dem Kammergehäuse ragten zwei Läufe, welche durch zwei Bänder zusammengehalten wurden. Der untere Lauf war zusätzlich von einem kurzen Vorderschaft umschlossen.

"Nun genug gesehen?" fragte mich Mr. Henry nach einigen Augenblicken mehr belustigt als knurrend. Als ich etwas unschlüssig mit dem Kopf nickte und ihn fragend anblickte legte er los: "Hab ich es mir doch gedacht. So leicht ist meine Arbeit doch nicht zu durchschauen was? das ist gut so. Nicht jeder talentierte aber gewissenlose Büchsenmacher soll meine Waffe einfach nachbauen können. Habe da vorgesorgt. Hoffe das liegt im Interesse Eurer moralischen Vorbehalte gegenüber schnellschiesender Waffen?"

Als ich zustimmend nickte fuhr er weiter: "Ihr fragt Euch sicher warum hat der Stutzen zwei Läufe? Braucht er doch nicht oder? Er liess mich aber nicht zu Wort kommen sondern beantwortete seine Frage gleich selber: " Der obere Lauf ist gar kein Lauf sondern nur eine Röhre. Wenn man diesen Abschlussdeckel abschraubt", dabei wies er mit der Hand auf das vordere Ende des vermeintlichen Laufes, "kann man mehrere Reservepatronen hineinschieben."

Mr. Henry beliess es nicht dabei, sondern schraubte den

Abschlussdeckel ab, hob den Stutzen hinten etwas an, so dass eine Patrone aus der Röhre auf die Werkbank fiel. Nachdem er sie wieder zurückgeschoben hatte, setzte er den Abschlussdeckel wieder auf. Dann klappte Mr. Henry die Kugelmagazinabdeckung auf der linken Seite auf und entnahm dem Kugelmagazin mit den Fingerspitzen eine Hülse mit inliegender Patrone und hielt sie nahe vor mein Gesicht.

"Well! Was sieht der berühmte Old Shatterhand der auf meinem Gebiet ein Greenhorn ist und bleibt?"

Pshaw! Ich sehe eine Hülse in der von hinten eine Patrone mit Messinghülse, die wohl einen Rand hat, eingesteckt ist."

"Und was noch, oder sind Eure Augen in der Zwischenzeit schwächer geworden?"

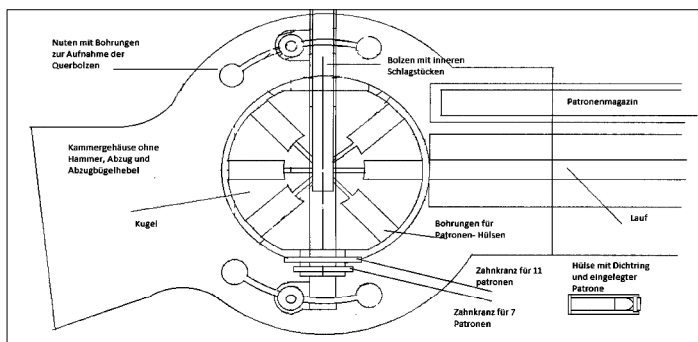
Ich besah mir darauf die Hülse noch genauer und bemerkte, dass an ihrem vorderen Ende die Hülse einen Ring mit einem vorstehenden Rand enthielt, der durch drei Körnerschläge in der Hülse festsass. Als ich meine Feststellung dem alten Henry kundtat, schnaubte der nur verächtlich als wollte er sagen gesehen ja, aber nichts verstanden. Und so war es auch.

"Das ist neben der exzentrischen Verstellmöglichkeit des Kugelmagazines eines der Kernstücke meiner Erfindung. Jetzt wo alles funktioniert eine Kleinigkeit. Musste aber zuerst darauf kommen. Brauchte Zeit und Geduld, könnt mir's glauben. Die fünfundzwanzig Patronenhülsen, welche in den Bohrungen des Kugelmagazines stecken brauchen einen minimalen Abstand zum Lauf, sonst kann diese sich nicht drehen. Ausserdem muss man die Patronen mit ihren Hülsen von vorne in die Bohrungen stecken, wie bei einem Vorderladerrevolver. Da darf nicht zuviel Längsspiel sein, sonst zündet das Schlagstück die Patrone nicht richtig. All das brachte mich auf die Lösung mit der Hülse, begriffen?"

Als ich nur mit den Schultern zuckte, ich wusste nicht wo der Alte hinauswollte, polterte dieser los: "Da zerbricht man sich jahrelang den Kopf über ein Problem und wenn man es gelöst hat wird es nicht mal gesehen. Im Gegenteil, nicht einmal Old Shatterhand, beim Kuckuck, sieht das Problem, wenn es ihm auch vor der Nase sitzt."

Als mich der Alte herausfordernd ansah, und ich nur hilflos zurückblickte, polterte er weiter: "Well! Man kennt nun ja schon Hinterladergewehre und sollte daher wissen, dass die Gasdichtheit nach hinten der rote Faden in der Waffenentwicklung ist. Bei meinen Stutzen habe ich das gelöst, indem der vorstehende Rand am Ring in der Hülse beim Abschuss der Patrone sich vom Gasdruck gegen das Laufende drückt und so kein Pulvergas nach aussen dringen kann. Aber da dies nun auch einem waffentechnischen Greenhorn klar sein sollte gehen wir weiter." Darauf ging Mr. Henry nun ins Detail seiner Erfindung über. Er erklärte mir, dass das eigentliche Herzstück seines Stutzens die Kugel für die fünfundzwanzig Patronen im Innern des Kammergehäuses sei. Eine einfache Trommel für fünfundzwanzig Patronen wäre viel zu unförmig geworden. So verfiel der Alte auf den Gedanken einer Kugel, die an ihrem

grössten Durchmesser elf Bohrungen besass. Darüber und darunter befanden sich im Kreis je sieben weitere Bohrungen, die in einem schrägen Winkel gebohrt waren. Zusammen ergab das fünfundzwanzig Bohrungen für eben so viele Hülsen mit Patronen. Die Kugel war drehbar auf einem massiven Vertikal-Bolzen, der teilweise längs durchbohrt war, aufgesteckt. Der Vertikal-Bolzen war oben und unten in Querbolzen gelagert, die ihrerseits je nach der Kugelposition in Bohrungen in halbrunden Nuten fest sass. Um die Kugel exzentrisch zu verstellen brauchte man nur den Bügel auf der rechten Kammerseite gegen eine Federkraft etwas vom Kammergehäuse anzuheben. Die Querbolzen entriegelten sich und die Kugel konnte aus der Normalstellung in zwei weitere Stellungen verdreht werden. In der mittleren, Mr. Henry nannte sie die Normalstellung, konnten zuerst elf Patronen abgeschossen werden. Dann, je nachdem wie man mit dem Steg die Kugelstellung bewegte, erklärte mir Mister Henry, konnte die untere oder obere Reihe mir jeweils sieben Patronen abgeschossen werden.



Ideenskizze zum hypothetischem Karl May Henrystutzen, "Kugel- Magazingewehr".

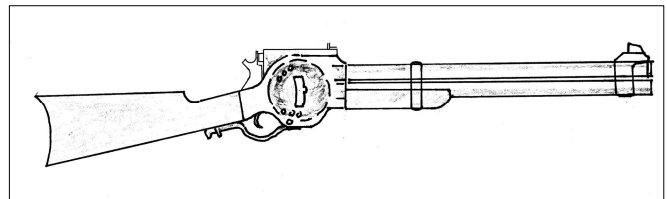
Die Idee des Kugel- Magazingewehres basiert einerseits auf der Verwendung einer Kugel für elf und zweimal sieben Bohrungen und von hinten zu ladenden Hülsen mit Gasdichtung, welche von vorne in die Kugelbohrungen eingeschoben werden. Um jeweils eine Patronenreihe abzuschliessen zu können wird die Kugel exzentrisch¹verstellt.

Für die Patronen sah Mr. Henry Messinghülsen mit einer mittigen Zündkapsel vor. Er sah dies als Vorteil für den Westmann. Mr. Henry war der Ansicht nach einer kurzen Instruktion sei ein Westmann fähig, die abgeschossenen messingenen Patronenhülsen erneut selber zu laden. Dafür hatte er auch die wenigen dazu nötigen Werkzeuge entwickelt.

Gedreht wurde die Kugel jeweils um eine Patronenstellung durch die kurze Bewegung eines der beiden Abzugsbügelhebel. Die mit ihren halbrunden Ratschen-Zinken jeweils am unteren Ende der Kugel in einen von zwei vorhandenen Zahnkränze, einer mit 11 Zähnen und einer mit sieben Zähnen, für die Patronenreihen eingriffen. Nach jeder kurzen Hebelbewegung war das Schlagstück zu spannen. Vorher war darauf zu achten, dass die Schlagbolzentrommel richtig eingestellt war, dann konnte gefeuert werden. Das weiteres Kernstück der Erfindung von Mr. Henry war der sich im Vertikal-Lagerbolzen der Kugel befindende Zündmechanismus mit drei ineinander verschachtelten separaten Schlagstücken für die drei Patronenreihen. Da der Vertikal-Bolzen, der den Zündmechanismus enthielt, drei ver-

schiedene Stellungen einnehmen konnte, schlug das Schlagstück nicht direkt auf ihn, sondern auf im Kammergehäuse darüber gesetzte Schlagwippen, welche von der Schlagbolzentrommel beaufschlagt wurden. Denn nur von der Mitte aus konnten die Patronen ja gezündet werden. Auf Details ging Mr. Henry zu meinem Leidwesen jedoch nicht gross ein, sondern sagte in seiner knappen, für Aussenstehende eher groben Art nur: "Well! Das begreift ein waffentechnisches Greenhorn wie Ihr sowieso nicht, also lassen wir es. Ihr braucht nur zu wissen, dass man dieses Stück nur als Ganzes ausbauen und durch ein gleiches Teil ersetzen kann."

Braucht gar nicht so zu schauen, das gebe ich als Zubehör mit. So habe ich vorgesorgt, dass nicht irgend-ein Schlaumeier einfach meinen Stutzen nachbaut.²



Erste Ideenskizze zu hypothetischem Karl May Henrystutzen, einem Kugel- Magazingewehr für Patronen mit Rand und Zentralabfeuerung in den Kaliberbereichen: .32, und .38. Stärkere Patronen würden einen zunehmend grösseren Durchmesser des Kugelmagazins erfordern.



Ladehülse mit Rille zum Erfassen mit den Fingerspitzen, dem Dichtring und zugehöriger Patrone

Geladen wurde die Kugel mit den Ladehülsen in dem man die seitliche Klappe ausschwenkte und jede Bohrung mit Hilfe eines der beiden Abzugsbügelhebel weiterbewegte.

Als ich wissen wollte was zu tun sei, wenn mal eine abgeschossene Hülse beim Ausbau klemme, hatte Mr. Henry auch darauf eine brummige Antwort, indem er in der Kolbenkappe einen Deckel verschob und mir vielsagend ein kleines, zangenartiges Werkzeug unter die Nase hielt. Dazu sagte er nur knapp, dass die an der Stirnseite leicht bombierten Hülsen dank einer Rille im Normalfall gut mit den Fingernägeln erfasst werden könnten.

Auf meine Frage, ob denn das angebrachte einfache Klappensvisier ausreichend sei, wettete er: "So etwas

kann auch nur ein waffentechnisches Greenhorn fragen. Es sind ja nur kleine Patronen die in die Kugel passen. Da sind zwei Visierklappen zur Verteidigung und zur Jagd völlig ausreichend."

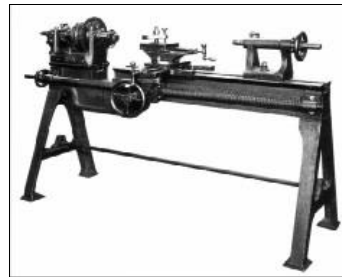
Die ganze Instruktion ging natürlich nicht einfach so mir nichts dir nichts vor sich. Mehrmals drohte mir der gute Mann mit dem Hinauswurf, auch schob er mich einige Male gegen die Tür, wenn ihm meine Bedenken oder Begriffsstutzigkeit zu viel wurden. Doch nach Stunden hatte ich den Stutzen, was die Handhabung, Wartung, das allgemeine Verständnis der Konstruktion und ein gutes Ergebnis auf dem Schiessplatz betraf im Griff, was den Alten zur Bemerkung hinreissen liess: "Well! Hab ich mich doch nicht in Euch getäuscht, seid ganz wie mein Bill, begreift auch die verzwicksteten Dinge. Das erste also, dieses hier schenke ich Euch. Habt meinen alten Bärenötter berühmt gemacht, sollt ihn also für immer behalten und den Stutzen dazu. Ich kalkuliere, dass er Euch auf Euren weiteren Fahrten jenseits des Mississippi gute Dienste leisten wird."

Technische Machbarkeit

Eine solche Konstruktion eignet sich natürlich nicht für die Massenfertigung und schon gar nicht für militärische Zwecke. Sie liegt aber ganz in der Linie von mehrschüssigen "Schnellfeuerwaffen" mit und ohne Repetierfunktion wie sie fast seit Anbeginn der Feuerwaffen immer wieder als Einzelstücke oder in Kleinserien hergestellt wurden. Karl May's vage Andeutung mit dem Kugel- "Magazin" brachte diesen spätestens dann in Verlegenheit, als aus seinem Leserkreis, unter denen sich sicher auch Waffeninteressierte und vor allem Kritiker seiner Schriften befanden, Näheres über die Konstruktion seines Henrystutzen wissen wollten.

Wenn man Hand-, und Faustfeuerwaffen des 19. Jahrhunderts näher untersucht staunt man vielfach über das handwerkliche Können ihrer Hersteller. Sei es die Handarbeit oder der Einsatz von mechanischen Maschinen oder die Kombination davon. Der vorgestellte hypothetische "Henrystutzen" hätte deshalb mit damaligen Mitteln von einem Meister seines Faches vermutlich hergestellt werden können. Einfaches Feilen, wie von Karl May beschrieben, würde allerdings nicht genügt haben.

An Maschinen würde Mister Henry mindestens eine Säulenbohrmaschine, eine Fräsmaschine, eine Drehbank, einen Teilapparat und eine einfache Laufziehmachine benötigt haben. Ob er die Messing- Rohteile für das zweischalige Kugelmagazin- Gehäuse selber hätte herstellen können lasse ich offen. In Nordamerika beherrschten Büchsenmacher des achtzehnten Jahrhunderts jedenfalls den Buntmetallguss.



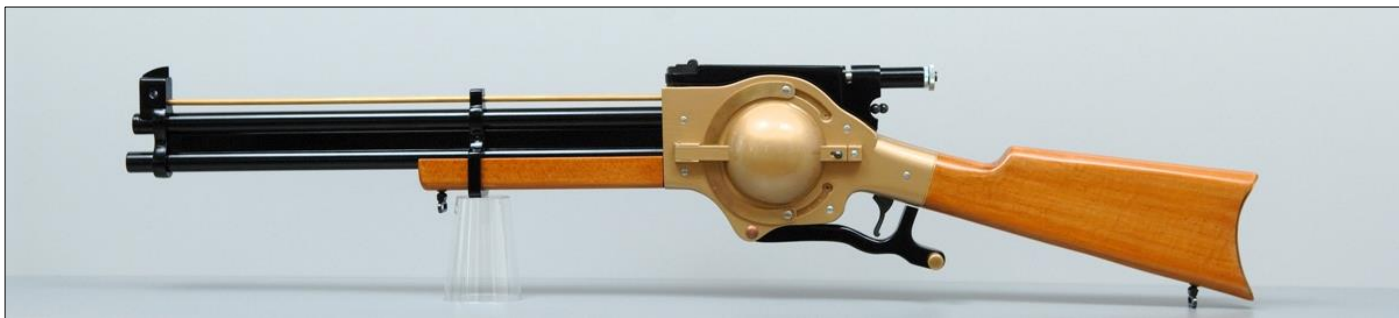
Drehbank mit Riemenantrieb um 1870. In den Vereinigten Staaten wurde sehr früh von der reinen Handarbeit auf die maschinelle Fertigung übergegangen.

Der beschriebene Henrystutzen basiert im wesentlichen auf Texten aus Karl Mays Romanen. Nach diesen verfügt die hahnlose Waffe über ein exzentrisch bewegtes Kugelmagazin für fünfundzwanzig Patronen, relativ kleinen Kalibers. Der Mechanismus ist für einen Nichteingeweihten aus damaliger Zeit nur schwer zu verstehen. Deshalb kann auch niemand Fremder das Gewehr bedienen, ausser z.B. Halef, der von Old Shatterhand, bzw. Kara Ben Nemsy, ausgebildet wurde. Um die geladene und gesicherte Waffe abfeuern zu können bedarf es dreier Bewegungen: Verdrehen der Schlagbolzentrommel aus der Nullstellung in eine der drei Feuerstellungen. Spannen des hahnlosen Schlagstückes und entsichern des Abzuges. Nach dem Schuss ist das Schlagstück erneut zu spannen und das Kugelmagazin um eine weitere Position mittels des Ladehebels zu verdrehen. Ist eine Patronenreihe verschossen wird das Kugelmagazin exzentrisch in eine weitere Position verdreht. Alle Bewegungen können mit der rechten Hand ausgeführt werden, während die Linke die Waffe am Vorderschaft in Schussrichtung festhält. Die Waffe ist naturgemäss recht schwer, Old Shatterhand setzte das angeschlagene Gewehr in einer Auseinandersetzung nach fünf Minuten ab, obwohl er doch von kräftigem Körperbau war. Was Karl May nicht erwähnt hat ist die Visierung. Auf Grund der Reichweite des kleinen Kalibers im 9 mm Bereich reicht ein einfaches Klappvisier.



Modell im Massstab 1:1 des hypothetischen Henrystutzen.

Das Kugelmagazin im Innern des Waffengehäuses enthält 25 Revolverpatronen welche in speziellen Hülsen mit Gasdichtung eingeschoben sind. Bewegt wird das Kugelmagazin exzentrisch in drei Stellungen, die den drei Radien der Patronenreihen für sieben Patronen in der oberen-, elf Patronen in der mittleren und sieben Patronen in der unteren Ebene entsprechen. Die einzelnen Patronen werden durch jeweils einen Hebel mit Ratschenfunktion für die unteren und oberen Patronenreihen vor den ...



...Lauf bewegt. Mit einem zweiten Hebel, ebenfalls mit Ratschenfunktion, werden die Patronen der mittleren Reihe vor den Lauf bewegt. Der obere Lauf ist lediglich eine Röhre, welche als Reserve. Magazin für weitere Patronen dient. Gezündet werden die einzelnen Patronen von einem Schlagstück aus, das sich hinter der Schlagtrommel befindet, die aus dem Anbauteil ragt, welches über dem Waffengehäuse angebracht ist.



Der hypothetische Henrystutzen verfügt über eine Abzugsicherung, zudem kann die Schlagtrommel in eine Null-Stellung verdreht werden. Das Kugelmagazin wird mit dem entsprechenden Ratschenhebel bewegt. Kein Wunder, dass in Karl Mays Romanen von Old Shatterhand nicht Ausgebildete die Waffe nicht zum Schiessen brachten.

Das über dem Lauf angebrachte Röhrenmagazin hat Karl May nicht erwähnt, obwohl für zusätzliches Gewicht sorgend, drängt es sich aus optischen und praktischen Gründen auf. Das Gewehr sieht ausgewogener aus und Old Shatterhand muss beim Nachladen nicht erst weitere Patronen aus seinem Kugelbeutel klauben. Über dem Röhrenmagazin ist ausserdem ein Ladestock angebracht. Beim Original Henrygewehr konnte ein solcher im Kolben untergebracht werden. Beim hypothetischen Henry. Stutzen ist dies nicht möglich, weil dort das Entladewerkzeug untergebracht ist. Auch wenn das Waffenreinigen bei Karl May kein Thema war, hatte in der Schwarzpulverzeit das Reinigen des Laufes grosse Bedeutung.

Übrigens, die hier beschriebene Abdichtung zwischen den Hülsen in der Kugel und dem Lauf ist nicht neu. Im Verlauf des Zweiten Weltkrieges wurde von der Firma Mauser eine Revolverkanone mit der Bezeichnung MG 213 entwickelt. Zur Abdichtung zwischen Trommel und Waffenrohr wurde in die Trommelbohrungen je eine lose Büchse eingesetzt.

Es fragt sich wie realistisch ist der hypothetische Henrystutzen. Die Konstruktion mit der beweglichen Kugel, den drei Patronenreihen und dem Laden der Patronen mit Rand von vorne mittels speziellen Hülsen, wie sie schon Lucius W. Pond aus Worcester/ Massachusetts (patentiert 1863) bei seiner Revolverkonstruktion verwendete, ist nachvollziehbar. Schwieriger wird die Umsetzung der Idee beim Zündmechanismus und beim Schalten der Kugel in neue Positionen. Dazu eine renommierte Stellungnahme:

Ein Dipl.Ing. der Abteilung Forschung und Entwicklung der Mauser Jagdwaffen GmbH, Ziegelstadel 1, 88316 Isny im Allgäu hat sich Karl Mays *Alternativtext* angenommen und kritisch beurteilt. Er schreibt unter an-

derem: Selbst wenn man die voraussichtlich komplizierte Mechanik des Abzugs-Systems (vertikales Schlagstück) bei welchem unklar ist, wie es gespannt wird und die Schussauslösung funktionieren soll) ausser Acht lässt, so ist der Rest, und vor allem die rotorisch bewegliche und kippbare Patronenmagazinkugel wirklich nur auf dem Papier realisierbar. Eine Kugel zur Aufnahme von 25 Patronen im Kaliber .38 Special würde ca. 100 mm im Durchmesser benötigen, ihr Gewicht würde jenseits von 2,5 kg sein, bereits mit allen Bohrungen, etc. Somit würde das Gesamtgewicht der Waffe (ungeladen) bei weit mehr als 5,5 Kg liegen.

Geladen mit 25 Schuss und 10 Weiteren im Magazin über dem Lauf wäre das Gewicht der Waffe nochmals deutlich schwerer. Zudem ergibt sich ein Problem mit der Lagerung und der präzisen Positionierung der Kugel. Die Lagerung der Kugel in den Achsen würde die komplette Rückstossenergie aushalten müssen, die Elemente müssen exakt berechnet und überdimensioniert sein, was sich ebenfalls auf dem Waffengewicht niederschlägt. Zur exakten Positionierung der Kugel in drei Ebenen sind zudem noch zusätzliche Teile notwendig, welche sehr genau gearbeitet sein müssen. Abschliessend schreibt der Ingenieur: *Nichtsdestotrotz sind ihre Überlegungen interessant und wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei weiterer Arbeit an diesem ehrgeizigen Projekt.*

Ich meine das Gewicht ist das wenigste Problem, wenn man z.B. an das Schweizer Sturmgewehr 57 (geladen mit 24 Patronen im Kaliber 7,5 x 55) mit ca. 6,3 Kg denkt. Um eine Vorstellung der Abmasse des hypothetischen Henrystuzens zu erhalten habe ich eine Musterwaffe (nach WG Anscheinswaffe) im Massstab 1:1, ohne Funktionen, fast ganz aus Holz, so wie es zur Zeit von Johann Friedrich Vetterli üblich war, realisiert. Weiter zu gehen habe ich nicht im Sinn. Aber vielleicht

können meine Ideen Anlass für andere sein, weiterzumachen. Liegt es doch in der menschlichen Natur immer neue Grenzen zu suchen und das Unmögliche zu wagen

Textauszüge aus Karl Mays Bänden, die als Vorlage für den hypothetischen Henrystutzen dienten.

Band 2: Durchs wilde Kurdistan, Karl May Verlag, Bamberg 1951.

Kapitel 14, sBärenhetze%oSeite 404: sGib mir ein Messer, und ich nahm es, schob die Sicherung mit der Spitze zurück, obgleich ich dies mit dem leisesten Druck meines Fingers hätte tun können

Anmerkung:

Karl May schreibt hier von einer Abzugsicherung.

Band 4: In den Schluchten des Balkan, Karl May Verlag Bamberg, 1949

Kapitel 6: In der Hütte des Bettlers: Seite 169: Durch einen Spalt der Augenlider sah ich, dass der Waffenschmied aus Ismilan meinen Bären töter betrachtete.

"Ein solches Gewehr ist nicht zehn Para wert", sagte er. "Wer sollte es tragen? Es ist schwerer als fünf türkische Flinten. Es ist ein alter Feuerspeier aus der Zeit vor zweihundert Jahren."

Der gute Mann hatte eben noch kein solches Gewehr in der Hand gehabt. Noch ratloser war er, als ihm nun der Henrystutzen gereicht wurde. Deselim drehte ihn nach allen Seiten, tastete und versuchte eine Weile daran herum und gab dann mit verächtlichem Lächeln sein Gutachten ab:

"Dieser Fremdling muss Ratten im Kopf gehabt haben. Dieses Gewehr ist nichts als ein Spielzeug für Knaben. Man kann es nicht laden, also kann man damit gar nicht schießen. Hier ist der Schaft und da der Kolben, dazwischen eine eiserne Kugel mit vielen Löchern. Wozu soll die Kugel sein? Etwa um Patronen aufzunehmen? Man kann sie nicht drehen. Wo ist der Hahn? Der Drücker lässt sich nicht bewegen. Wenn der Mensch noch lebte, würde ich ihn auffordern, einen Schuss daraus zu tun. Er könnte es nicht und müsste sich schämen!"

Anmerkung: Die fünfundzwanzigschüssige Kugel ist nicht sichtbar sondern im Waffengehäuse verborgen, der Stutzen hat keinen Hahn (Hammer) und verfügt zumindest über eine Abzugsicherung.

Seite 175: "Was sagst du" fragte der Waffenschmied. "Du willst alle Arten Gewehre kennen?"

"Ja."

"Kennst du auch dieses hier?"

Deselim deutete auf den Henrystutzen.

Halef nahm die Waffe in die Hand, betrachtete sie und antwortete dann:

"Gewiss. Es ist ein Repetiergewehr aus Amerika."

"Wir haben noch nie eine solche Flinte gesehen. Wir glaubten, es sei ein Spielzeug. Du aber meinst, dass man damit mehrere Male schießen könne, ohne zu laden?"

"Fünfundzwanzigmal."

"Bisi ojnatorssun- du schneidest auf!" lächelte der Waffenschmied.

"Ich sage die Wahrheit. In Amerika gab es einen berühmten Waffenkünstler. Er erfand dieses Gewehr. Er war ein Sonderling und dachte, dass in kurzer Zeit alle jagdbaren Tiere ausgerottet sein würden. Wenn es viele solcher Flinten gäbe. Darum behielt er das Geheimnis für sich und fertigte nur einige dieser Gewehre an. Er starb bald. Andere wollten das Geheimnis ergründen, aber wer die Teile des Gewehrs auseinandernahm, konnte sie nicht mehr zusammensetzen. Das Gewehr war unbrauchbar geworden. Die wenigen, die eins besaßen, kamen in der Wildnis um und ihre Flinten gingen verloren. Dieses Gewehr hier ist vielleicht das einzige, das noch übriggeblieben ist. Es wird Henrystutzen genannt, und ich möchte wohl wissen, wie es in eure Hände gekommen ist."

"Ich habe es in Stambul von einem Amerikaly gekauft", erklärte der Waffenschmied.

"Es zu verkaufen, war sehr unklug von ihm. Diese Kugel hier hinter dem Lauf nimmt die Patronen auf. Sie bewegt sich bei jedem Schuss von selbst, so dass das nächste Loch mit der Patrone sich an den Lauf legt. Soll ich es euch zeigen?"

Anmerkung: Halef erwähnt, dass sich die Kugel bei jedem Schuss von selbst bewegt. Aber wie schon vorgängig angesprochen, ist nicht anzunehmen, dass Karl May an einen Selbstlademechanismus dachte. Erstens war Halef kein Waffenfachmann und war er nicht auch ein notorischer Aufschneider, welcher den Waffenschmied Deselim beeindrucken wollte?

Band 5: Durch das Land der Skipetaren, Karl May Verlag Bamberg, 1951

Kapitel 11: Afrit, der Schneider, Seite 296: Als ich bei ihm war, nahm ich die Flinte vom Sattel, schnappte den Hahn auf und nahm das Zündhütchen ab. Nun zog ich aus der Jacke eine Stecknadel- ich hatte stets einige dabei- und stiess sie möglich tief und fest in das Zündloch. Indem ich sie nach links und rechts bog brach ich sie ab. Das Löchlein war völlig verstopft und die Flinte nun unbrauchbar wie eine vernagelte Kanone. Jetzt setzte ich das Zündhütchen wieder auf und liess den Hahn herab.

Anmerkung: Eine der wenigen Stellen wo Karl May ins Detail bei einem Gewehr geht.

Band 6: Der Schut, Karl May Verlag Bamberg 1952,

Kapitel 9, eine gefährliche Falle, Seite 314: Da ich, um nicht ihr Misstrauen zu erregen, meine Gewehre am Sattelknopf hatte hängen lassen, kam es darauf an, eins der ihrigen zu erwischen, weil ich sie mit dem Kolben niederschlagen wollte.

Anmerkung: Karl May kannte offenbar die bei der Reiterei übliche Unterbringung der Gewehre am Pferd in Form von Gewehr-Futteralen (Scabbards) nicht.

Band 7: Winnetou I, Joachim Schmid Karl- May- Verlag, Bamberg, 1951

Kapitel 1: Ein Greenhorn: Seite 16: "Nehmt doch einmal die alte Gun dort hinten vom Nagel und legt sie an, als wolltet ihr zielen! Es ist ein Bären töter, der beste, den ich jemals in den Händen gehabt habe."

Ich ging hin, langte die Büchse herab und legte sie an.

"Hallo!" rief Henry, indem er aufsprang. "Was ist denn das? Ihr geht ja mit dieser Gun wie mit einem leichten Spazierstock um, und doch ist sie das schwerste Gewehr, das ich kenne! Besitzt Ihr solche Körperkraft?"

Anmerkung: Hier hat Karl May mit dem Gewicht des Gewehres (Doppelbüchse) eindeutig übertrieben. Moderne Doppelbüchsen für gefährliches Grosswild wiegen zwischen 4,2 bis 4,8 Kg. Grosswildjäger in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts verwendeten in Afrika Vorderlader. Doppelbüchsen mit Gewichten um 16 bis 22 englischen Pfund, also gegen sieben bis zehn Kilogramm. Solche Brummer waren gegen Bären aber eindeutig übertrieben.

Seite 18: Er schien mit dem Gewehrlauf fertig zu sein und nahm aus dem Kasten ein vielkantiges Eisenstück, dessen Ecken er abzufeilen begann. Ich sah, dass jede der zahlreichen Flächen ein Loch hatte. Er warō Dieses Eisenstück musste einen grossen Wert für ihn haben. Ich war neugierig zu erfahren, warum. Deshalb fragte ich ihn: "Soll das auch ein Gewehrteil werden, Mr. Henry?"

"Ja" antwortete er, als müsse er sich erst darauf besinnen, dass ich noch da war.

"Aber ich kenne keine Gewehrart, die einen solchen Teil besitzt", wandte ich ein.

"Glaube es. Soll erst noch werden. Wird wohl Marke Henry heissen."

"Ah, eine neue Erfindung?"

"Yes."

"Dann bitte ich um Entschuldigung, dass ich gefragt habe. Es

ist doch Geheimnis?"

Er guckte längere Zeit in all die Löcher hinein, drehte das Eisen nach verschiedenen Richtungen, hielt es einige Male an das hintere Ende des Laufs.

"Ja es ist ein Geheimnis. Aber ich traue Euch, denn ich weiss, dass Ihr zu schweigen versteht, obgleich Ihr ein ausgemachtes, richtiges Greenhorn seid. Darum will ich Euch verraten, was es werden soll. Es wird ein Stutzen, ein Mehrlader mit fünfundzwanzig Schüssen."

"Unmöglich!"

"Haltet den Schnabel! Ich bin nicht so dumm, mir etwas Unmögliches vorzunehmen."

"Aber da müsst ihr doch Kammern zur Aufnahme des Schiessbedarfs für fünfundzwanzig Schüsse haben!"

"Habe ich auch."

"Die würden aber so gross und unhandlich sein, dass sie stören."

"Nur eine Kammer. Ist ganz handlich und stört gar nicht. Dieses Eisen ist die Kammer."

"Hm! Ich verstehe mich auf euer Fach nicht; aber sagt, wie steht es mit der Hitze? Wird der Lauf nicht zu heiss?"

"Fällt mir nicht ein. Material und Behandlung des Laufs sind mein Geheimnis. Übrigens, ist es denn immer nötig, die fünfundzwanzig Schüsse alle gleich hintereinander abzugeben?"

"Schwerlich."

"Also! Dieses Eisen wird eine Kugel, die sich durch einen besonderen Mechanismus bewegt. Fünfundzwanzig Löcher darin enthalten ebenso viele Patronen. Bei jedem Schuss rückt die Kugel weiter und schiebt die nächste Patrone an den Lauf. Habe mich lange Jahre mit diesem Gedanken getragen; wollte nicht gelingen. Nun aber scheint es zu klappen. Habe schon jetzt als Gunsmith einen guten Namen, werde dann aber berühmt, sehr berühmt werden und viel Geld erwerben."

Anmerkung: Wie sich beim echten Henrygewehr gezeigt hat ist die Erwärmung des Laufes nicht das Problem. Wohl aber der bei jedem Schuss entstehende Schwarzpulverrauch. Auch in diesem Textabschnitt schreibt Karl May unbestimmt von einem besonderen Nachlademechanismus.

Seite 34: "Es wird geritten. Ihr braucht also ein gutes Pferd. Ich habe den Rotschimmel gekauft, den Ihr selber gezähmt habt. Sollt ihn bekommen. Und Waffen müsst Ihr auch haben. Werde Euch den Bärenötter mitgeben, die alte schwere Gun, die ich nicht brauchen kann, womit ihr aber bei jedem Schuss ins Schwarze trifft. Was sagt ihr dazu he?"

Anmerkung: Doppelbüchsen sind nie so präzise wie einläufige Gewehre.

Band 8: Winnetou II, Joachim Schmid Karl May Verlag Bamberg, 1951,

Kapitel 1: der Henrystutzen, Seite 13: Er öffnete seinen Gewehrschrank, nahm- *den ersten fertigen Henrystutzen* heraus, erklärte mir den Bau und den Gebrauch der Waffe und führte mich dann zu seinem Schiessstand, wo ich das unübertreffliche Gewehr erproben und beurteilen sollte. Ich war geradezu entzückt von dem Stutzen, machte jedoch den Alten nochmals darauf aufmerksam, dass die Verbreitung dieser Schnellfeuerwaffe für die Tier- und auch für die Menschenwelt des Westens die nachteiligsten Folgen haben müsse."

"Weiss es, weiss es", nickte Henry. "Habt es mir ja schon erklärt. Werde also nur einige Stücke anfertigen. Das erste, dieses hier schenke ich Euch. Habt meinen Bärenötter berühmt gemacht, sollt ihn nun für immer behalten und den Stutzen dazu. Schätze, dass er Euch auf Euren weiteren Fahrten jenseits des Mississippi gute Dienste leisten wird."

Anmerkung: Karl May schreibt hier von einem Stutzen. Diese Bezeichnung verwendete man in Amerika nicht. War vermutlich ein sMarketing. Einfall%von ihm.

Kapitel 3, Ein unverhofftes Wiedersehen, Seite 72: Als meine Sachen zur Stelle waren wurden sie abgeschätzt, und nun begann Old Death für mich auszusuchen...Kugelbeutel, Tabak-

blase, Tabakspfeife, Kompass und zwanzig andere notwendige Kleinigkeiten, Fusslappen anstatt der Strümpfe, einen riesigen Sombrero, eine wollene Decke mit einem Schlitz in der Mitte, um den Kopf hindurchzustecken, einen Lasso, Pulverhorn, Feuerzeug, Bowiemesser, Sattel mit Taschen und Zaumzeug, sowie einen zweiten Revolver. Dann ging es zu den Gewehren. Old Death war kein Freund von Neuerungen. Er schob alles was jüngsten Ursprungs war, beiseite und griff zu einer alten Rifle, die ein anderer kaum beachtet hätte. Nachdem er sie mit der Miene eines Kenners untersucht hatte, lud er sie, trat vor den Laden hinaus und schoss auf die Giebelverzierung eines entfernten Hauses. Die Kugel sass.

"Weil!" nickte er befriedigt. "Die wird~~er~~ tun. Dieses Schiessisen hat sich in guten Händen befunden und ist mehr wert als aller Krimskrams, den man jetzt mit dem Namen Büchse beehrt. Schätze, dass dieses Gewehr von einem tüchtigen Meister angefertigt wurde, und will hoffen, dass ihr ihm die Ehre macht. Nur noch eine Kugelform dazu, dann sind wir fertig. Blei können wir hier auch haben. So gehen wir nach Hause und giessen einen Kugelvorrat, vor dem sie da drüben in Mexiko erschrecken sollen."

Anmerkung: Karl May geht bei diesem Textabschnitt etwas genauer darauf ein was ein sWestmann%bei sich hatte. Er kannte das Bowiemesser, beim Revolver erwähnt er mit keinem Wort um was für eine Machart es sich dabei handelte.

Kapitel 8: Juarez oder Maximilian: Seite 257: Der Häuptling sass in Gesellschaft von zwei Männern, die wohl ausgezeichnete Krieger waren. Sein Haar war grau, aber lang und in einen Schopf gebunden, worin drei Adlerfedern steckten. Er trug Mokassins, schwarze Tughose, Weste und Jacke von hellerem Stoff und hatte ein Doppelgewehr neben sich liegen. In seinem Gürtel steckte eine alte Pistole.

Anmerkung: Es fällt auf wie viele der handelnden Personen bei Karl May Doppelgewehre besaßen. Diese waren jedoch selten.

Kapitel 20: Santer!: Seite 582: "Das hat mein Bruder gut gemacht", flüsterte mir Winnetou zu. "Es ist gewiss, dass sie uns den Willen tun werden. Denn sie meinen dass sie später doch alles bekommen." Auch ich war davon überzeugt. Ausserdem wusste ich, dass Santer aus meinem Stutzen keinen Schuss hätte tun können.

Anmerkung: Karl May verweist hier auf die Kompliziertheit seines Henrystutzens. Deshalb verfügt der hypothetische Henrystutzen über zwei Möglichkeiten die Waffe zu sichern.

Band 9: Winnetou III, Karl May Verlag, Radebeul bei Dresden, Copyright 1879

Kapitel 3: Unter den Komantschen, Seite 228: Ich steckte das Fernrohr wieder zu mir und nahm den Henrystutzen vor.

"Die roten Männer mögen sehen den Pfahl dort vor dem Zelte!" Ich deutete auf eine Stange, welche vor einem der entfernteren Zelte stand. Dann erhob ich das Gewehr und schoss. Der Pfahl war oben an seiner Spitze durchlöchert, und ein Gemurmel des Beifalls liess sich hören. Der Wilde erkennt Mut und Geschicklichkeit selbst bei seinen ärgsten Feinden an. Beim zweite Schuss drang die Kugel einen halben Zoll unter der ersten ein; beim nächsten Schusse schlug die dritte in gleicher Entfernung unter der zweiten ein; aber Beifall liess sich nicht hören, denn die Indsmen wussten nur von Doppelgewehren und hatten keine Ahnung von der Beschaffenheit eines Henrystutzens. Beim vierten Schusse stand die ganze Menge regungslos; beim sechsten und siebenten wurde das Erstaunen noch grösser, dann ging dieses Erstaunen in eine Bestürzung über, die sich auf den Gesichtern aller malte. So versandte ich zwanzig Kugeln, eine jede einen halben Zoll unter der vorherigen, dann aber hörte ich auf. Ich hing das Gewehr mit ruhiger Miene über die Schulter und sagte gelassen:

"Sehen die roten Männer, dass Old Shatterhand ein grosser Medizmann ist? Wer ihm ein Leid tun will, der muss sterben. Howgh:"

Anmerkung: Die Szene erinnert an die Lewis & Clark Expedition von 1804 bis 1806 welche das durch die USA 1803 neu erworbene Louisiana Territorium erkundigte. Einer der Expeditionsleiter verwendete eine 20. schüssige Windbüchse mit welcher er in über 50 Begegnungen mit verschiedenen Indianerstämmen diese mit der unendlichen Kapazität seiner Spezialwaffe beeindruckte.

Seite 241: Auch ich öffnete, um allen Eventualitäten begegnen zu können, den an meinem Gürtel hängenden Munitionsbeutel und lud meinen Stutzen wieder. Während dieser kurzen Arbeit gab ich ihnen meine Verhaltensmassregeln, welche daraus hinausliefen, die vier Häuptlinge augenblicklich zu töten, wenn man einen Angriff auf uns unternehmen sollte.

Anmerkung: Karl May lässt seinen Old Shatterhand nie den Henrystutzen in der Öffentlichkeit nachladen. Wenn er schreibt: „Während dieser kurzen Arbeit ist dies relativ zu sehen und spricht nicht gegen das System des hypothetischen Henrystuzens. Bei diesem muss ja zuerst das Kugelmagazin geöffnet und über die Ladeklappe entladen werden, bevor es mit neuen Patronen bestückt werden kann. In der Zeit gab Old Shatterhand immerhin Verhaltensmassregeln die darauf hinausliefen, dass vier Häuptlinge bei einem Angriff augenblicklich zu töten seien. Interessant ist, dass Old Shatterhand nach Karl May die Patronen aus einem am Gürtel hängenden Munitionsbeutel entnimmt. Das ist noch die alte Vorderladerzeit.“

Kapitel 8: Das Testament des Apachen, Seite 484: Ich hatte den Stutzen im selbstgefertigten Überzuge stecken. Hätte ich die beiden Henrystutzen und Bärenötter gesagt, so hätten sie sofort gewusst, wer ich war.

"Da seid Ihr ein sonderbarer Heiliger. Ihr schleppt zwei Gewehre mit Euch, das eine für Kugeln und das andere für Schrot. Man nimmt doch ein Doppelgewehr. Ein Lauf für Schrot, und der andere für die Kugel!"

"Ist richtig; bin aber einmal an dieses alte Schiesses Eisen gewöhnt."

Anmerkung: Im Text erwähnt Karl May einen selbstgefertigten Überzug für den Henrystutzen. Old Shatterhand hing den Henrystutzen oftmals einfach an den Sattelknauf, was einen Tragriemen bedingt. Tragriemen bei Unterhebelgewehren sind aber unüblich. Daher verfügt der hypothetische Henrystutzen ebenfalls über Riemenhalter.

Band 11: Am stillen Ozean, Karl May Verlag, Bamberg, 1954

Kapitel 4: Eine ergebnisreiche Gemenjagd, Seite 95:

"Aber warum schosst ihr denn nicht hinter den Ziegen her?"

"Konnte ich, wenn dieser Henrystutzen nicht losgehen will? Ich habe gedrückt und gekniffen, gezogen und geschoben aus Leibeskräften- psawh, er wollte einfach nicht. Hier habt ihr eure Schiessröhre wiederö "

Anmerkung: Karl May tönt in diesem Text erneut die Kompliziertheit des Henrystuzens an.

Band 13: In den Kordillern, Karl May Verlag, Bamberg, 1952

Kapitel 16 „Auf der Pampa de las Salinas“ Seite 426: Ich beschloss, der Meinung des Indianers Nachdruck zu verleihen, und legte meinen Henrystutzen auf den Sendador an. Die Kugeln dieser Büchse waren klein, während die des Bärenötters nicht nur eine grössere Wunde gerissen, sondern auch den Knochen zerschmetterten hätten.

Anmerkung:

Es gibt keine Kaliberangabe. Wesentlich ist aber nicht nur das Kaliber, sondern auch das Gewicht von Geschoss und Pulverladung.

Band 14: Old Surehand, Karl May Bücherei, In der Kayserischen Verlagsbuchhandlung Heidelberg, 1952

Kapitel 1: Old Wabble, Seite 11: Worauf er nicht gekommen war, das konnte einer der Zivilisten erraten, die vermutlich alle Westmänner waren; darum schob ich den Henrystutzen rasch in die Lederhülle, so dass sein eigenartiges Schloss nicht zu sehen war; der Bärenötter war weniger auffällig. Hierauf sattelte ich ab und liess den Hengst frei.

Anmerkung: Karl May verweist auf das eigenartige Schloss des Henrystuzens.

Kapitel 3: Winnetous Bote, Seite 150: Ich nahm den Stutzen zur Hand, und wenn ich ihn auch nicht anlegte, denn das hätte auf die Dauer von fünf Minuten ermüdet, so hielt ich ihn doch so, dass seine Mündung gerade auf den Anführer gerichtet war.

Anmerkung: Karl May verweist auf das Gewicht des Henrystuzens.

Kapitel 4: Die Oase, Seite 214: Wir warfen die Gewehre über, nahmen die Pferde an den Zügeln und gingen.

Anmerkung: Alle Gewehre, auch der Henrystutzen besaßen demnach Gewehrriemchen.

Band 36: Der Schatz im Silbersee, Karl May Verlag, Bamberg, 1952.

Kapitel 11 „In der Klemme“ Seite 339: Ich darf seine Geheimnisse nicht verraten. Nimm und versuche es selbst. Der Jäger hatte den Stutzen in der rechten Hand und legte den Daumen an die Patronenkugel, um sie durch eine kleine, fast unmerkliche Bewegung so vorzudrehen, dass der Schuss bei der geringsten Berührung des Gewehrschlusses losgehen musste.

Anmerkung:

Dieser Funktionsablauf ist nicht nachvollziehbar. Von Karl May wohl nur erdacht, um der Handlung eine bestimmte Richtung zu geben. Beim hypothetischen Henrystutzen nicht möglich.

Band 45: Zepter und Hammer, Karl May Verlag, Radebeul bei Dresden, 1926

Kapitel 11, Die Schleier fallen, Seite 562: Man sah seine nackten Masten und konnte sich nicht erklären, durch welche Kraft er jetzt getrieben werde. Der Platz am Steuer war leer, kein Mensch an Deck zu sehn...

Seite 563: Der "Tiger" ging zwischen dem "Sperber" und dem Linienschiff durch. In diesem Augenblick erhob der Schwarze den Säbel, das schwarze Schiff erbebt dreimal: drei fürchterliche Salven donnerten aus seinem Rumpf in den des Linienschiffs; dann war er vorüber. Aber er ging nicht weiter, sondern schlug einen Bogen gegen die süderländische Fregatte. Jetzt sah man deutlich, dass das Wasser unter seinem Kiel wie von einem unsichtbaren Ungeheuer verschlungen wurde.

Seite 567: "Werde Ihnen behilflich sein; kann eine oder zwei von ihnen in Schlepptau nehmen."

"Sie benutzen auch Dampfkraft?"

"Sie erraten es!?"

"Natürlich. Sie haben statt Rad oder Schraube eine Pumpe und dabei einen Kessel, der den Rauch verzehrt."

Anmerkung: Karl May verweist bei diesem Textteil auf eine Variante Schiffsantrieb der schon in den sechziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts bekannt war.

Band 62: Im Tal des Todes, Joachim Schmid Karl-May-Verlag, Bamberg, 1952

Kapitel 2: Die Taube des Urwalds: Seite 45: "Sein Gesicht war mit roten und gelben Querstrichen bemalt, so dass man die eigentlichen Züge nicht erkennen konnte. Er hatte einen prachtvollen Lefauchaux-Hinterlader, eine grosse Seltenheit bei einem Indianer."

Anmerkung: Lefauchaux. Hinterladergewehre und Revolver wurden nach 1850 bekannt. Karl May spricht von einer seltenen Waffe, für die damaligen Westmänner zutreffend.

Kapitel 3: Old Firehand greift ein, Seite 54: "Gekleidet war er in starkes, ungegerbtes Wapitileder. Im breiten Ledergürtel steckten ein Tomahawk, ein Bowiemesser und zwei Revolver. Am Sattelknopf hing ein zusammengerolltes Lasso, und quer vor sich auf den Knien trug er eine jener alten Kentuckybüchsen."

Anmerkung: Kentuckybüchsen, von deutschen und schweizerischen Büchsenmachern hergestellt, waren die Vorläufer der Hawken. Gewehre. In diesem Punkt war Karl May im Bilde.

Band 71: Old Firehand, Karl-May-Verlag, Bamberg 1967

Kapitel 5: "Die Both Shatters, (1877) Seite 258: "Hm, Euer Pferd ist gut, sehr gut", meinte er mit bewunderndem Blick auf Swallow; aber der Mann, der Mann könnte besser sein, schätze ich. Ihr sitzt mir zu parademässig im Sattel, Euer Rock hat weder Flick noch Flock, euer Gürtel und was daran hängt, glänzt von Metall und Lack, und Eure Fowling-piece (Vogelflinte) ist so blank geputzt, als käme sie soeben erst aus dem Store. Seid wohl ein Greenhorn, Sir?"

"Greenhorn, Sir" liess sich auch der andere vernehmen. Ich wusste, was für ein Vorurteil der richtige Woodsman gegen eine gut erhaltene Ausrüstung hat und lächelte.

"Habt keine Sorge, Master Sam! Habt Ihr von einem gewissen Jake Hawkins in St. Louis gehört?"

"Sollte meinen! Er ist ja der beste Büchsenmacher in den Staaten!"

"Nun, von ihm ist diese Büchse, dieser Henrystutzen, der fünfundzwanzig Kugeln bei nur einmaligem Laden schiesst, und diese beiden Revolver, hat er auch gemacht. Und der Mann, der sie trägt, ist zwar kein Kentucky-Shooter, aber ein Deutscher, der heute nicht seinen ersten Schuss tun würde."

Anmerkung: Bei diesem Textteil schreibt Karl May seinen Henrystutzen einem Jake Hawkins zu. Es gab zwei Brüder Samuel und Jacob Hawkins die ab 1820 Gewehre, aber nie Revolver herstellten. Ev. hat Karl May aus Jacob einen Jake gemacht.

Adolf Kellenberger, 8303 Bassersdorf (CH), Mai 2013
e-mail: adolf.kellenberger@gmail.com



Karl May besass keine technische Ausbildung. Sein Henrystutzen war deshalb ein reines Produkt seiner Fantasie. Ein sZaubergewehr%mit dem er seiner Romanfigur Old Shatterhand die ultimative Waffe in die Hand gab, die nicht in erster Linie tötete sondern abschreckte.

Der hypothetische Henrystutzen ist ein Versuch, seinem literarischen Vorbild möglichst nahe zu kommen.



Ohne die Unterstützung folgender Personen hätte der hypothetische Henrystutzen in dieser Form nicht realisiert werden können:

Elmar Elbs, 6005 Luzern, Ernst Kuhn, Schmitte Bassersdorf, 8303 Bassersdorf, Hans Blättler, Zimmerei, Drechslerei, 8117 Fällanden, Léon Crotet, 8374 Oberwangen, Kevin Ceotto, Artis-C8 AG, Carosserie und Lackiererei, 8302 Kloten, Thomas Wespi, Lamprecht Schreinerei, 8303 Bassersdorf, Brunner GmbH, Eisenwaren/ Haushalt, 8303 Bassersdorf, Urech Metallbau GmbH, 8303 Bassersdorf, Arnold Huggenberger, Messermacher, 8303 Bassersdorf